

# Appenzeller Witze

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Appenzeller Kalender**

Band (Jahr): **288 (2009)**

PDF erstellt am: **15.08.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## Appenzeller Witze

Einem Manne in Gais hielt der Pfarrer eine sogenannte «Stühli-predigt», wie sie früher häufig zu hören waren. Des Pfarrers Tadel richtete sich dabei an einen einzelnen Kirchgänger, von dem die übrigen Anwesenden wussten, dass er etwas auf dem Kerbholz hatte. Als ihm, dem Angesprochenen, das Ding zu bunt wurde, rief er erbost aus: «Pfarer, tönd den andere au predige, nüd gad meer; Ehr hönd de Loh au nüd gad vo mer elää!»



Nochere Predigt, wo ali Cherch-gänger schuldig grüert het, hönds an, wo gär ke Atääl gnoo het, gfrooged, ob en denn em Pfarer sini Woort gär nüd grüert heiid. «Nä», het der gsääd, «i khöre halt nüd i euers Gmändli.»



En Pfarer het sini Predige all mit em Schtondeschlag abproche. Emol het er vom Bösewicht prediged ond zletscht gsääd: «Und was war sein Lohn? – Der Galgen! (Glockenschlag) ... wozu uns allen der liebe Gott verhelfen möge! Amen!»



Z Appezöll het en Pooscht am Pfarer gfrooged, ob er tör i de Faschtezit uf Gääs go tanze. De Pfarer het gad gsäät: «Mer isch schuldig eeding, eb d Narre grad-uus laufid oder ringomm!»

Nochere Trauig ischt de Brüütigam elee zor Chülche uus cho. Di Verwandte heed mit em kiibed, das sei doch e ke Tue! Der aber het gsäät: «Etz hört s Flattiere halt uf!»



«Hampedischtli!» säät de Pfarer im Onterricht, «wie-vill Sakrement hets im gaanze i ösere Chülche?» – «Sibe!» – «Guet! Ond weles ischt denn s eescht?» – «De Eheschtand!» De Pfarer loot das nüd gölte ond säät: «Nei, i ha jo gsäät, d Taufi!» De Bueb het aber gsäät: «Jo chascht denn taufe, went ke Goofe hescht!»



«Du Baschtiaa! Etz hescht efangs s viert Wiib! Weromm sönd denn di eerschte drei eso denann noe gstoobe? Weli ischt der denn au di lüübscht gsee?» «Jo weli etzt au? Ebe die, wo zeescht gschtobe ischt!» Bald druf het er em Pfarer gmolde: «Guete Morge, Herr Pfarer, etzt isch mer di viert ebe au no gschtobe!» De Pfarer het gsäät: «Tröscht si Gott, etzt ischt si jo im Himmel, i de eebige Rue ond im Frede!» De Baschtia meent droff: «Oha, Herr Pfarer, denn weet sis dei omme nüd lang uushalte!»



En Frönte het em Lehrer d Hand ggee ond dezue gsäät: «Herr Lehrer, was machid ehr au dehäm,

das ehr so grobi ond herti Hand hönd? I globe gad, ehr seiid en Tröscher!» «Grad verroote, Herr, jetz hani en Pffegel i de Hand!» säät de Lehrer troche.



De Buecherchrömer Waldburger z Tüüfe het gmänt: «Wenn s alt Teschtament guet gsee wär, ond so hettids kä neus möse mache!»



En andersmol het de Pfarer gfrooged: «Wer cha mer säge, wövl Persone äs i de Gotthät het?» «Zwo!» rüeft de Bischeli. «Jo was etz au, doch drei: Gott Vater, Gott Sohn und der Heilige Geist!» De Bischeli aber het treu-heetzig gsäät: «Wäscht, Pfarer, nööch dra zuni bbecked hani aber doch!»



Anere Bruud ischt de Brütigam gschtorbe. De Pfarer het si gfrooged, ob si bi de Beerdigung wöll singe loo. Si het gemeent: «Herr Pfarer, i meene, mer wölid singe loo, s ischt denn doch e chli löschtiger!»



Lehrer: «Wievil macht zwänzg ond vierzeh? – Was? Bringts niemert use? Ond ehr göönd scho s drett Johr i d Schuel! Schämmed i!» S Rössliweerts Rosi streckt de Finger: «I, Herr Lehrer, zwänzg ond vierzeh ischt grad äs vil äs Puur und Nell!»